

## „Die Lage wird sich noch zuspitzen“

Hans-Jürgen Wischnewski zu Fragen der dritten Welt: „kritische Solidarität“ üben

mbs. Speziell Hilfe für Nicaragua und die Südafrika-Boycottproblematik bildeten Hauptthemen bei der Diskussionsrunde, zu der Martin Auer, SPD-Geschäftsführer im Unterbezirk, den früheren Bundesentwicklungsminister Hans-Jürgen Wischnewski nach Regensburg geholt hatte. Der prominente Gast, der im Rahmen des Landtagswahlkampfes derzeit in Ostbayern unterwegs ist, erläuterte am Samstag vormittag im Evangelischen Bildungswerk seinen persönlichen Standpunkt zu Fragen von Mitgliedern der Dritte-Welt-Gruppen: „Ich bin tieftraurig über die Haltung in unserem Land“. In den Augen des SPD-Politikers, der als Lateinamerikaexperte gilt, eine „humanitäre Aufgabe“: Kampf gegen den Terror in Nicaragua, Freilassung von Gekidnappten, Ausreisegenehmigungen für Inhaftierte.

Mit von der Partie waren Dieter Weber, Vorstand des Evangelischen Bildungswerks, Vertreter des Südafrika-Arbeitskreises, des Dritte-Welt-Ladens Hinter der Grieb, der „Nueva Nicaragua“, Kelheim, und der Arbeitskreise „Asyl“ und „Dritte Welt“. Hans-Jürgen Wischnewski stand offenherzig Rede und Antwort: „Wenn man sich mit Nicaragua beschäftigt, muß man alle Karten aufdecken. Ich bin gegen die Politik der Administration Reagens, gegen den zentralen Terror, der mit dem Dollar finanziert wird“. Zur Situation in Nicaragua: „Auch die ursprüngliche Richtung und Zielsetzung der Sandinisten, politischer Pluralismus, Blockfreiheit und gemischte Wirtschaftsstruktur, stimmen nicht mehr.“ Es habe ein Rückzug von der Arbeit an der Verfassung stattgefunden.

„Ich hoffe, daß zwischen den Sandinisten und der katholischen Kirche ein Dialog gefunden wird“. Man müsse darum bemüht sein, den Kontakt der Parteien in Nicaragua wiederherzustellen, den inneren Frieden im Lande zurückzubringen. Und, „da spreche ich für mich“, fügte der Politiker an, „solidarischer Beitrag erfordert, materiell behilflich zu sein. Die Bundesrepublik fällt aus, Amerika bezahlt die Kontras, die Sowjetunion zieht zurück. Ich gehöre zu denen, die Geld sammeln, um einen bescheidenen Beitrag zu leisten.“

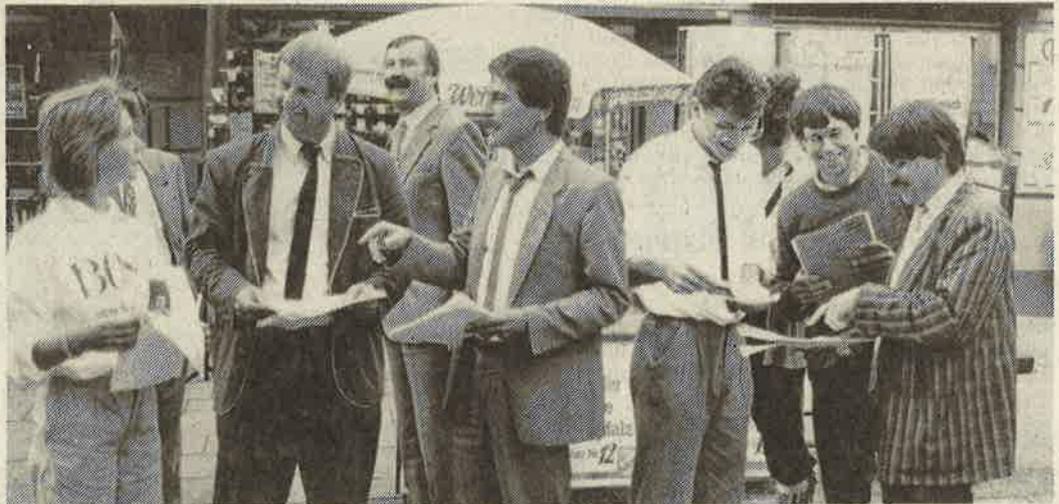
Wischnewski, der heuer bereits viermal in Nicaragua war, informierte: „Die wirtschaftliche Situation ist verheerend, die Menschen leiden.“

Wenn man Verantwortungsbewußtsein hat, ist es Recht und Pflicht, darüber zu reden.“ Er betonte, solidarische Haltung schließe Kritikfähigkeit mit ein. „Wenn jemand glaubt, die BRD trägt zur Blockfreiheit bei, kann ich nur sagen, na dann gute Nacht!“

Auf die Frage Birgit Becks vom Arbeitskreis Südliches Afrika, wie die Haltung der SPD zum Südafrika-Boycott aussehe, erklärte er: „Die SPD ist normalerweise aus grundsätzlichen Erwägungen gegen Boykottmaßnahmen. Aber für Südafrika gibt es keinen anderen Weg, da alles sonst versagt hat. Der EG-Beschluß war nicht ausreichend. Wir wissen, ohne die Freilassung von Mandela geht es nicht.“ Für ihn persönlich gebe es nur ein einziges wirksames Mittel, die sofortige Einstellung des Flugverkehrs, dabei werde nicht nur die schwarze Bevölkerungsschicht getroffen.

„Die Gefahr ist sehr groß, die Lage wird sich noch zuspitzen“. Daher müsse man möglichst schnell zu Ergebnissen kommen, stärkere Maßnahmen treffen. Das „Round table“-Gespräch berührte zudem Punkte der Pressefreiheit, Arbeitsbedingungen in Nicaragua, den Standpunkt der Jungen Union zu den Kontras und den Kriegszustand des Landes.

Zum Thema „Asylbewerber“ sagte Hans-Jürgen Wischnewski: „Die SPD verstehe unter Asylsuchenden politisch Verfolgte, keinesfalls Menschen, die aus ökonomischen Gründen ihr Land verlassen.“



MIT EINEM INFORMATIONSTAND stellten sich die Freien Wähler in der Fußgängerzone hinter dem Kaufhaus Horten der Öffentlichkeit vor. Dabei konnten sich die Bürger im Gespräch mit mehreren Bezirkstagskandidaten über die Ziele der Freien Wähler, die zum ersten Mal an der Bezirkstagswahl teilnehmen, informieren. Die Freien Wähler wollen die einseitigen Dauermehrheiten der Parteien durchbrechen, treten entschieden für mehr Sachlichkeit im Bezirkstags ein und sind bestrebt, Kommunalpolitik nach wirtschaftlichen und nicht nach parteiideologischen Gesichtspunkten zu machen. Da die Freien Wähler in den Gemeinderäten stark vertreten sind, wollen sie auch mitbestimmen, wofür die von den Gemeinden aufgebracht Gelder im Bezirkstags verwendet werden. Im Bild die Kandidaten Josef Bezold, Leo Graß und Joachim Hanisch, ganz rechts der Listenkandidat für Regensburg-Stadt, Rudolf Graf, und Direktkandidat Walter Siegler, ebenfalls Regensburg-Stadt.

Aufnahme: Moosburger